

# Ins Bild geschrieben : Teufelskreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1985-1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ins Bild geschrieben

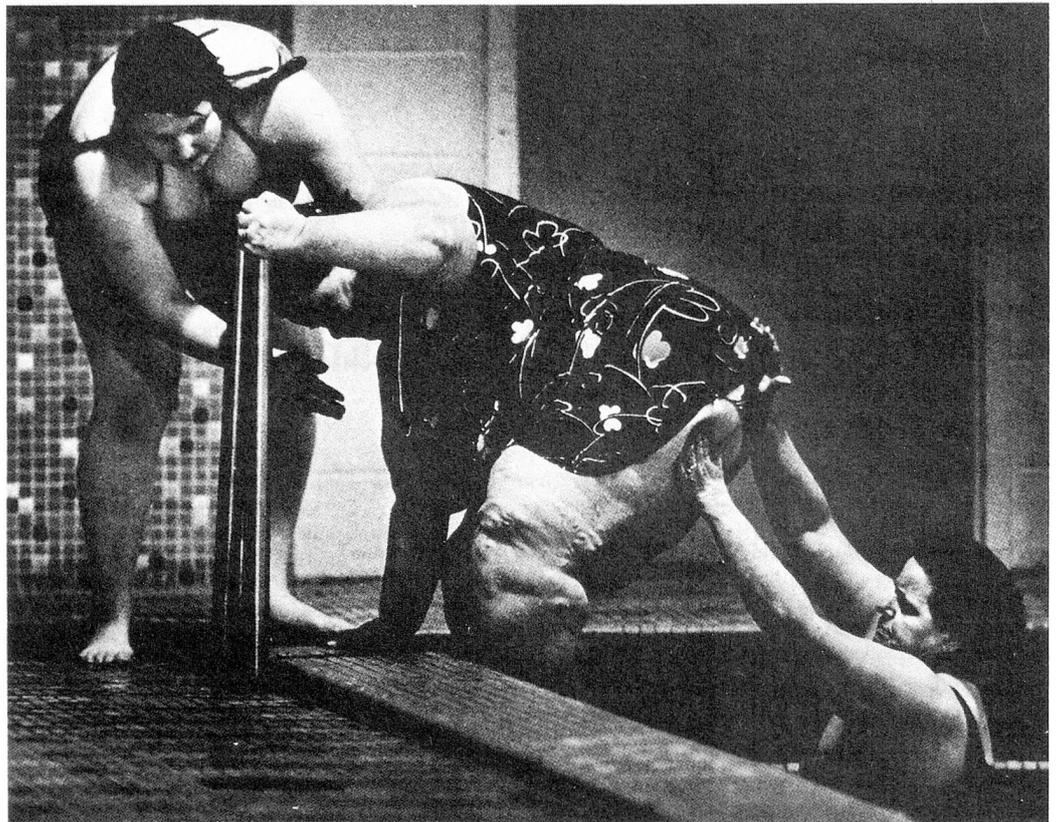
### Teufelskreis (circuli vitiosi) oder kreativer Zirkel (circuli virtuosi)

$$X^2 + 1 = 0, X^2 = ?$$

Mit jedem Tag fällt es mir nicht leichter, längere zusammenhängende Geschichten zu schreiben. Die täglich zu bewältigende Informationsflut nimmt Dimensionen an, die katastrophal sind. Heute z.B. am 6. August, Hauptüberschrift **Entrüstet Euch: Hiroshima! Nagasaki! Grauen vor 40 Jahren.** In ein paar Tagen wird Japan kapitulieren und der 2. Weltkrieg gehört endgültig den Geschichtsschreibern. Für grosse Teile der Überlebenden oder Verschonten und für die ganzen Kommenden, ja was eigentlich? Erben, Nachfolger, Sympathisanten, Alternativler oder eben **Blickfang der Alten** beginnt ein Neuanfang. Nicht ein Kapitel ist abgeschlossen, sondern mit der Erfahrung vom 6. August 1945 eröffnen sich neue Dimensionen. Alle wissen wir vom irrwitzigen Wettrüsten, von den Kosten, die diese Wahnsinnstaten der sogenannten Supermächte in immer schnellerem Tempo verschlingen.

Einige Abfallprodukte dieser Kriegsmaschinerie verbessern uns das tägliche Leben? Vom Himmel hoch, da schauen die Satelliten, wo's zurzeit nicht regnen sollte und wo man nach Uran oder anderem sinnvollem Material für Velofelgen graben könnte. Computer sorgen dann für blitzgeschwinde Auswertung, welche blitzgescheite Fachleute dann den Dummen weitergeben – vor die Nase halten – können. Und die Dummen sind wir selber allemal. (Was für schlimme Ausdrücke sich hier einschleichen, ist nur Zeichen höchster Abstumpfung im Gebrauch schlechter Metaphern.)

Also Hinwendung zu Cezannes Aquarelle die, so Rilke «eine ins Unzerstörbare hinein gesteigerte Wirklichkeit zustandebringen. Da nämlich, wo die subsumierende Kraft der Farbe die blosse Rekapitulation übernommener Muster verhindert. «Badende» – selber Badender, in höchsten und tiefsten Heiligkeiten, Lichtweiss und Grundweiss bei glei-



chem Aussehen in Aquarell entgegengesetzte Aufgaben übernehmen. Das von Cézanne Präsentierte ist deswegen glaubhaft, ja durch und durch glaubwürdig, weil es gerade in den exakt gesehenen Abwandlungen der Gegenstandsformen deren umwandelbaren Wesenskern sinnfällig macht. Den Menschen als Produkt seiner Gegenwart, das heisst in Abhängigkeit von Zivilisationsprozessen zu sehen? (Henri Matisse hatte sich 1899 bei Vollard ein kleines Bild mit drei weiblichen Badenden von Cézanne gekauft, das er 1937 dem Musée du Petit Palais, Paris, als Schenkung überliess. An den Direktor schrieb er damals: «Ich habe das Bild 37 Jahre besessen, und ich hoffe, es ziemlich gut zu kennen, obgleich mit Einschränkungen; es hat mich in den kritischen Augenblicken meiner Künstlerlaufbahn geistig aufgerichtet; aus ihm habe ich meinen Glauben und meine Ausdauer gewonnen.

Die Grossmutter erzählt: «Es war einmal ein armes Kind und hatt' kein Vater und keine Mutter, war alles tot, und war niemand mehr auf der Welt. Alles tot, und es ist umhergegangen und hat gesucht Tag und Nacht. Und weil auf der Erde niemand mehr war, wollt's in Himmel gehen, und der Mond guckt es so freundlich an; und wie es endlich zum Mond kam, war's ein Stück faul Holz.» (Büchner, Woyzeck) Eingangs habe ich klar dargestellt, wo, wenn überhaupt, das Problem liegt. Angenommen, es wäre lediglich ein Dilemma, so kann das auch anstelle der netten Badenden mit des Kreters Epimenides Satz: «Alle Kreter lügen» wieder einmal in Erinnerung gerufen werden. Wenn man sich seine Bedeutung vergegenwärtigt, so stellt sich heraus, dass Epimenides die Wahrheit sagt, wenn er lügt und umgekehrt lügt, wenn er die Wahrheit sagt.

Das Problem des epimenidischen Satzes, das diese Logik nicht zu lösen vermag, liegt in seiner Selbstreferenz, das heisst in der Tatsache, dass er etwas über sich selbst aussagt, und sich diese Aussage selbst leugnet. Epimenides' Bekenntnis seiner Lügenhaftigkeit macht ihn daher zum Urvater aller Paradoxien.

$$X^2 = -1$$

